

# Enzyklopädie Erziehungswissenschaft

Handbuch und Lexikon der Erziehung  
in 11 Bänden und einem Registerband

Herausgegeben von  
Dieter Lenzen

unter Mitarbeit von  
Agi Schröder

Klett-Cotta

# Enzyklopädie Erziehungswissenschaft

- Band 1: Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung  
hg. von Dieter Lenzen und Klaus Mollenhauer
- Band 2: Methoden der Erziehungsforschung  
hg. von Henning Haft und Hagen Kordes
- Band 3: Ziele und Inhalte der Erziehung und des Unterrichts  
hg. von Hans-Dieter Haller und Hilbert Meyer unter Mitarbeit von  
Thomas Hanisch
- Band 4: Methoden und Medien der Erziehung und des Unterrichts  
hg. von Gunter Otto und Wolfgang Schulz
- Band 5: Organisation, Recht und Ökonomie des Bildungswesens  
hg. von Martin Baethge und Knut Nevermann
- Band 6: Erziehung in früher Kindheit  
hg. von Jürgen Zimmer
- Band 7: Erziehung im Primarschulalter  
hg. von Klaus-Peter Hemmer und Hubert Wudtke
- Band 8: Erziehung im Jugendalter: Sekundarstufe I  
hg. von Ernst-Günther Skiba, Christoph Wulf und Konrad Wünsche
- Band 9: Teil 1 und 2: Sekundarstufe II – Jugendbildung zwischen Schule  
und Beruf  
hg. von Herwig Blankertz, Josef Derbolav, Adolf Kell und  
Günter Kutscha
- Band 10: Ausbildung und Sozialisation in der Hochschule  
hg. von Ludwig Huber
- Band 11: Erwachsenenbildung  
hg. von Enno Schmitz und Hans Tietgens
- Band 12: Gesamtregister

# Enzyklopädie Erziehungswissenschaft

## Band 9: Sekundarstufe II – Jugendbildung zwischen Schule und Beruf

Teil 2: Lexikon

Herausgegeben von  
Herwig Blankertz  
Josef Derbolav  
Adolf Kell  
Günter Kutscha

Klett-Cotta

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Enzyklopädie Erziehungswissenschaft:** Handbuch u. Lexikon d. Erziehung in 11 Bd.  
u.e. Reg.-Bd./hrsg. von Dieter Lenzen unter Mitarb. von Agi Schründer. –  
Stuttgart: Klett-Cotta

NE: Lenzen, Dieter [Hrsg.]

Bd. 9. → Sekundarstufe II [zwei] – Jugendbildung zwischen Schule und Beruf

**Sekundarstufe II [zwei] – Jugendbildung zwischen Schule und Beruf**/hrsg. von  
Herwig Blankertz . . .

– Stuttgart: Klett-Cotta

(Enzyklopädie Erziehungswissenschaft; Bd. 9)

NE: Blankertz, Herwig [Hrsg.]

Teil 2. Lexikon. – 1983. ISBN 3-12-932300-7.

Alle Rechte vorbehalten

Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages

Verlagsgemeinschaft Ernst Klett – J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachf. GmbH, Stuttgart

© Ernst Klett, Stuttgart 1983 · Printed in Germany

Umschlag: Heinz Edelmann

Satz: Ernst Klett, Stuttgart

Druck: Druckhaus Dörr, Ludwigsburg

## Bildungsgänge, doppeltqualifizierende

Bildungsgänge im Sekundarbereich II (beispielsweise in Fachoberschulen, beruflichen Gymnasien/Fachgymnasien, in der Kollegschule Nordrhein-Westfalen, Berufsfeldbezogene Oberstufenzentren) werden doppeltqualifizierend genannt, wenn sie zu Abschlüssen führen, die einerseits als schulische Abschlüsse zum Eintritt in weiterführende schulische Bildungsgänge oder in Hochschulstudien berechtigen und andererseits einen Abschluß einer anerkannten Berufsausbildung oder zumindest eine berufliche Teilqualifikation vermitteln, deren Anrechnung auf eine anerkannte Berufsausbildung durch anerkannte Zertifikate rechtlich gesichert ist. Eine *volle* Doppelqualifikation vermittelt ein doppeltqualifizierender Bildungsgang, der neben dem schulischen zu einem beruflichen Abschluß (wie Facharbeiter-, Gesellen-, Gehilfenprüfung; staatlich geprüfter Assistent; staatliche geprüfte Erzieherin) führt. Von einer *partiellen* Doppelqualifikation spricht man, wenn neben einer vollen beruflichen oder schulischen Abschlußqualifikation nur eine Teilqualifikation des anderen Bereichs (in Berufsausbildung oder allgemein schulischem Bildungsgang) vermittelt wird (beispielsweise neben einer allgemeinen Hochschulreife nur der erfolgreiche Abschluß eines Berufsgrundbildungsjahrs oder neben einer Ausbildung als Bankkaufmann der Besuch von Kursen, die auf den Bildungsgang in einem Wirtschaftsgymnasium angerechnet werden).

„Danach sind als doppeltqualifizierend solche Bildungsgänge zu bezeichnen, die gleichzeitig, nacheinander oder ineinander versetzt zu zwei Berechtigungen führen, von denen zur Zeit

- die eine im Bereich allgemeine Qualifikationen,
- die andere im Bereich der beruflichen Qualifikationen

erworben wird“ (KÖTHE/STRUCKMEYER 1975, S. 528).

Nach dieser Definition können in der Kategorie „Berufliche Vollqualifikationen“ verschiedene Formen beruflicher Erstausbildung im dualen System oder in vollzeitschulischer Form mit unterschiedlichen Eintrittsvoraussetzungen (ohne oder mit Hauptschulabschluß oder Realschulabschluß), Formen gehobener Berufsausbildung (Techniker-, Assistentenausbildung mit/ohne vorhergehende berufliche Erstausbildung) und verkürzte Formen solcher Berufsausbildungen berücksichtigt werden. Als „Berufliche Teilqualifikationen“ kommen in Frage: Berufsgrundbildungsjahr und Teile einer Stufenausbildung (ebenfalls mit unterschiedlichen Eintrittsvoraussetzungen). Als allgemeine (schulische) Qualifikationen kommen in Betracht: die Fachhochschulreife, die allgemeine Hochschulreife, eine fachgebundene Hochschulreife oder ein Abschluß des Sekundarbereichs I. Köthe und Struckmeyer beziehen das Nachholen des Hauptschulabschlusses als allgemeine Grundqualifikation nicht in die doppeltqualifizierenden Bildungsgänge des Sekundarbereichs II ein. Diese Auffassung erscheint inkonsequent, weil die Möglichkeit, über ein Berufsgrundbildungsjahr oder über eine Berufsausbildung bei Erfüllung bestimmter Leistungsanforderungen einen dem Hauptschulabschluß gleichwertigen Abschluß zu erwerben, nicht nur in Reformmodellen, sondern auch in den Schulen des Regelsystems gegeben ist. Letztlich ist aber diese terminologische Festlegung unerheblich gegenüber der weiterreichenden begrifflichen Differenz zu anderen Autoren und bildungspolitischen Instanzen, die in den Begriff „doppeltqualifizierende Bildungsgänge“ nur solche allgemeinen (schulischen) Abschlüsse einbeziehen wollen, die zu einer Studienqualifikation (allgemeine Hochschulreife, fachgebundene Hochschulreife und Fachhochschulreife) führen

(vgl. BUNDESAUSSCHUSS FÜR BERUFSBILDUNG 1976, BUND-LÄNDER-KOMMISSION FÜR BILDUNGSPLANUNG UND FORSCHUNGSFÖRDERUNG 1978).

Die Vorschläge, Planungen und Realisierungen doppeltqualifizierender Bildungsgänge wurden seit 1970 vor allem von folgenden Motiven geleitet:

- Ausländische Modelle, die Hochschulreife mit einem Berufsabschluß verbinden, wurden bekannt (vgl. GRÜNER 1970).
- Angeregt durch die Veröffentlichung des Strukturplans des Deutschen Bildungsrates, wurden Modelle zur Integration oder Verzahnung beruflicher und studienvorbereitender Bildungsgänge diskutiert (vgl. DEUTSCHER BILDUNGSRAT 1974 a, b, c; vgl. KULTUSMINISTER NORDRHEIN-WESTFALEN 1972).
- Unter dem Eindruck von Hochschulzulassungsbeschränkungen wurde diskutiert, wie zum Abitur führende Bildungsgänge so verändert werden können, daß sie auch für den unmittelbaren Eintritt in eine Erwerbstätigkeit qualifizieren.

Die Bestrebungen zur Entwicklung doppeltqualifizierender Bildungsgänge wurden gestützt durch Entwicklungen in den Gymnasien, Fachoberschulen und Einrichtungen der Berufsausbildung:

- Berufliche Bildungsgänge mit hohen Theorieanteilen – bedingt durch die technologische Entwicklung und durch Formen betrieblicher Arbeitsteilung – können durch weitere Stärkung wissenschaftspropädeutischer Anteile so ausgebaut werden, daß sie auch auf ein Studium vorbereiten.
- Die Öffnung der Gymnasien mit der Umgestaltung der gymnasialen Oberstufe durch die Reform von 1972 für anwendungsbezogene und berufsbezogene Inhalte bedarf eines Regulativs, um die Wahlfreiheit für diese Inhalte nicht der Beliebigkeit preiszugeben mit der Gefahr des Verlusts des Anwendungs- und Berufsbezugs. Ei-

## Bildungsgänge, doppeltqualifizierende

ne Sichtung dieser Inhalte unter den Anforderungen für den Erwerb eines beruflichen Abschlusses liefert einen Schlüssel für die Auswahl und Kombination der Inhalte.

Für die zur Fachhochschulreife führende Fachoberschule gibt es zwei Formen. Bei der ersten tritt der Schüler erst nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung in die Klasse 12 ein. Hier wird in additiver Form (im zeitlichen Nacheinander) eine Doppelqualifikation vermittelt. In der zweiten Form wird die berufliche Praxis durch ein Praktikum in der Klasse 11 in den Bildungsgang einbezogen. Dieses Modell hat Probleme bei der Organisation des Praktikums und, ebenso wie das erste Modell, Schwierigkeiten bei der Abstimmung des Unterrichts mit der Berufserfahrung. Das Ziel, eine stärkere Verzahnung zwischen Berufserfahrung und Fachoberschule herzustellen, wird in doppeltqualifizierenden Bildungsgängen, die zur Fachhochschulreife und zugleich zum Abschluß einer Berufsausbildung (oder zur Anrechnung des Fachoberschulpraktikums auf eine Berufsausbildung) führen, erprobt.

Für die Curriculumentwicklung und für die Entwicklung neuer Formen der Schulorganisation stellen vor allem Modelle doppeltqualifizierender Bildungsgänge neue Aufgaben, die beide Teile der Doppelqualifikation nicht im zeitlichen Nacheinander vermitteln, sondern die durch Ausnutzung von übereinstimmenden (polyvalenten) und gleichwertigen (äquivalenten) Teilen der Bildungsgänge eine Integration erstreben. Neben den Begriffen „doppeltqualifizierende Bildungsgänge“ und „Doppelqualifikation“ werden auch die Begriffe „doppeltprofilierter Bildungsgänge“ und „Doppelprofilierung“ verwendet (vgl. BUNDESAUSSCHUSS FÜR BERUFSBILDUNG 1976, PISCHON u. a. 1977). Mit diesen Begriffen soll, unabhängig von dem Problem der Zertifikate (der Vergabe anerkannter Abschlüsse), auf die Verstärkung von allgemeinen, theorie-

## Bildungsgänge, doppeltqualifizierende

bezogenen Inhalten in berufsqualifizierenden Bildungsgängen und die Verstärkung von beruflichen Inhalten in allgemeinen (meist: studienvorbereitenden) Bildungsgängen verwiesen werden (vgl. BUNDESAUSSCHUSS FÜR BERUFSBILDUNG 1976). Die begriffliche Differenzierung macht auf den Sachverhalt aufmerksam, daß mit der Vermittlung zusätzlicher Inhalte, zum Beispiel des Curriculums einer Berufsgrundbildung im Gymnasium oder wissenschaftspropädeutischer Kurse im schulischen Teil einer Berufsausbildung, zwar eine Annäherung an die Bildungsgänge des jeweils anderen Systems (also beispielsweise Berufsausbildung oder Gymnasium) erreicht werden kann (Doppelprofilierung), daß aber damit nicht notwendig ein Erwerb anerkannter Abschlüsse verbunden sein muß. Bildungsgänge mit Doppelqualifikation schließen die Vergabe solcher Abschlüsse oder anrechnungsfähiger Zertifikate ein. Da Inhalte und Fächer nicht aus einer inneren Sachlogik heraus „berufsbezogen“ oder „studienbezogen“ sind (vgl. HEID 1978), sondern durch soziale, politische, rechtliche und pädagogische Konventionen als solche bestimmt werden, gehören zur Anerkennung doppeltprofilierter Bildungsgänge als doppeltqualifizierender Bildungsgänge immer auch eine soziale Abstimmung (wie Absprache mit den zuständigen Stellen für die Berufsbildung), eine politische Durchsetzung (wie in der Kultusministerkonferenz und in der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung), eine rechtliche Absicherung (etwa durch Anrechnungsverordnungen für Berufsausbildungen und durch schulrechtliche Regelungen) und eine Darstellung und Analyse von Curricula und Schullaufbahnprofilen (wie in der wissenschaftlichen Begleitung von Modellversuchen), mit denen die Grundlagen für die sozialen, politischen und rechtlichen Abstimmungsverfahren geschaffen werden.

Kontrovers ist in der pädagogischen Diskussion die Frage, welche Berufsausbildungen (oder Teile von Berufsausbildungen) in doppeltqualifizierenden Bildungsgängen mit dem Erwerb einer Studienqualifikation verknüpft werden können. GRÜNER (vgl. 1974, S. 17 f.) und HÖNES (vgl. 1972, S. 524 ff.) haben die Auffassung vertreten, daß nur Berufsausbildungen mit hohen Theorieanteilen geeignet seien für solche doppeltqualifizierenden Bildungsgänge, die zugleich zu einer Studienqualifikation und zu einem Abschluß einer Berufsausbildung führen. Diese Auffassung wendet GRÜNER (1978, S. 694) kritisch gegen weiterreichende Modelle: „Einige Enthusiasten meinen jedoch, daß jede Berufsarbeit ständig theoretischer werde, daß dagegen handwerkliche Qualifikationen sehr an Bedeutung verlören, so daß auch mit den theoretisch aufgeladenen heutigen Ausbildungsberufen die Doppelqualifikationen funktionieren müßten. – Wir halten dies nicht für ganz falsch, meinen aber, daß dies nur für eine schmale ‚Elite‘ der Handwerker und Facharbeiter und für die zahlenmäßig nicht sehr zu Buch schlagenden sogenannten Assistentenberufe gelten wird.“ Im Gegensatz zu den Auffassungen von Grüner und Hönes werden von anderen Autoren die überlieferten Trennungen von wissenschaftsfernen und stark theoriebezogenen Berufsausbildungen nicht akzeptiert (vgl. BLANKERTZ 1977). In den Berufsfeldbezogenen Oberstufenzentren in Berlin, in den Kollegschulen Nordrhein-Westfalens und Modellversuchen einzelner Schulen anderer Bundesländer werden auch doppeltqualifizierende Bildungsgänge entwickelt, in denen die von Grüner und Hönes ausgeschlossenen (weil in ihrer Sicht theorieärmeren) Berufsausbildungen und Berufsgrundbildungen berücksichtigt und mit studienvorbereitenden Bildungsgängen verbunden werden.

BLANKERTZ, H.: Die Verbindung von Abitur und Berufsausbildung. Konzept und Modellversuche zur Fortsetzung expansiver Bildungspolitik. In: Z. f. P. 23 (1977), S. 329 ff. BUNDESAUSSCHUSS FÜR BERUFSBILDUNG: Stellungnahme zu „doppelqualifizierenden Bildungsgängen“. Beschlüsse des Bundesausschusses für Berufsbildung vom 3. 6. und 25. 8. 1976. In: *Berb.* in *W. u. Prax.* 5 (1976), 5, Beilage, S. 2 ff. BUND-LÄNDER-KOMMISSION FÜR BILDUNGSPLANUNG UND FORSCHUNGSFÖRDERUNG: Vorschläge zum Sekundarabschluß II. Drucksache A 54/77 und K 36/78, Mimeo, Bonn 1978. DEUTSCHER BILDUNGSRAT (Hg.): Verknüpfung studien- und berufsbezogener Bildungsgänge. Gutachten und Studien der Bildungskommission, Bd. 29, Stuttgart 1974 a. DEUTSCHER BILDUNGSRAT (Hg.): Berufliche Bildungsgänge und Studienbefähigung. Gutachten und Studien der Bildungskommission, Bd. 44, Stuttgart 1974 b. DEUTSCHER BILDUNGSRAT (Hg.): Zur Neuordnung der Sekundarstufe II. Konzept für eine Verbindung von allgemeinem und beruflichem Lernen. Empfehlungen der Bildungskommission, Stuttgart 1974 c. FINTELMANN, K. J.: Studie über die Integrierbarkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung, 2 Bde., München 1978/1979. GRÜNER, G.: Hochschulreife mit Berufsabschluß. Beispiele für die Neugestaltung der Abschlüsse im Sekundarschulwesen in Ost und West, Hannover/Berlin/Darmstadt/Dortmund 1970. GRÜNER, G.: Facharbeiterschule und Berufliches Gymnasium. Vorschläge für eine Verknüpfung berufs- und studienbezogener Bildungsgänge. In: DEUTSCHER BILDUNGSRAT (Hg.): Verknüpfung ..., Stuttgart 1974, S. 9 ff. GRÜNER, G.: Doppelqualifikation ... In: *D. berb. S.* 30 (1978), S. 693 ff. HEID, H.: Berufsbezogenheit als didaktisches Prinzip? In: BAUMGARDT, J./HEID, H. (Hg.): Erziehung zum Handeln, Trier 1978, S. 123 ff. HÖNES, W. J.: Das berufsbezogene Abitur. Zur Theorie und Praxis der Integration von beruflicher und allgemeiner Bildung. In: *D. Dt. Ber.- u. Fachs.* 68 (1972), S. 513 ff. HÖNES, W. J.: Das Naturwissenschaftlich-technische Gymnasium. In: *D. Dt. Ber.- u. Fachs.* 71 (1975), S. 677 ff. KÖTHE/STRUCKMEYER, H.: Zur Implementations-Problematik doppelt-qualifizierender Bildungsgänge. In: *N. Uprax.* 8 (1975), S. 459 ff., S. 528 ff. KULTUSMINISTER NORDRHEIN-WESTFALEN (Hg.): Kollegstufe NW. Strukturförderung im Bildungswesen des Landes Nordrhein-Westfalen, Heft 17, Ratingen/Kastellaun/Düsseldorf 1972. PISCHON, J. u. a.: Doppelprofilierte Bildungsgänge im Sekundarbereich II, Hannover 1977.

*Karlheinz Fingerle*